

Kai-Uwe Onken

StreetArt

Die Baustelle als Atelier

Der Göttinger Künstler Kai-Uwe Onken nimmt den Begriff Straßenkunst wortwörtlich: Er nutzt die Materialien des Straßenbaus für seine Bilder – direkt vor Ort auf der Baustelle.

Der Geruch von Asphalt liegt in der Luft. Was für Anwohner und Passanten mehr eine lärmende Baustelle ist, betrachtet Kai-Uwe Onken mit anderen Augen: als einen Ort der Inspiration, der Kommunikation.

„Hier passiert etwas“, sagt der Künstler, während er mit der Handpistole des Bitumenwagens das dunkle Erdölprodukt auf eine Leinwand sprüht. „Hier entsteht etwas Neues. Das fasziniert mich an Baustellen.“



Der Künstler kreiert seine Werke direkt vor Ort auf der Baustelle – ist er doch angewiesen auf die Werkzeuge und Materialien des Straßenbaus. So wie die Straße entsteht, entsteht auch das Bild: Zuerst die grelle, fluoreszierende Markierungsfarbe, dann das Bitumen aus dem Wagen, zuletzt der Splitt, aufgetragen mit der Hand oder der Schippe.

Onken betritt mit seiner Kunst kein Neuland. Sein Großvater besaß eine eigene Straßenbaufirma, Onken selbst arbeitete in diesem Bereich.

„Ich bin praktisch mit Asphaltgeruch in der Nase aufgewachsen“, sagt er schmunzelnd. Aber er kennt auch die Schattenseiten des Berufes: „Wenn irgendwo etwas gebaut wird, regen sich die Menschen zumeist nur auf: Da ist Krach, da wird gesperrt und man kann nicht parken“, sagt

er. „Straßenbauarbeiter genießen in diesem Zusammenhang nicht immer die ihnen gebührende Anerkennung.“ Auch darauf will Onken mit seiner Kunst aufmerksam machen:

„Straßen sind Lebensadern. Sie verbinden die Menschen.“

Die Faszination der abstrakten Werke von Kai-Uwe Onken geht von der Struktur und den Kontrasten aus. Besonders der Gegensatz von dem dunklen Bitumen und der grellen Markierungsfarbe, dazu die reliefartige Struktur des Splitts, machen den besonderen Reiz seiner Bilder aus.

